

DEUTSCHER BUNDESTAG

16. Wahlperiode
Ausschuss für Kultur und Medien

Berlin, den 03.04.2008

Tel.: 31483 (Sitzungssaal)

Fax: 30487 (Sitzungssaal)

Tel.: 37773 (Sekretariat)

Fax: 36502 (Sekretariat)

Mitteilung

Achtung!
Abweichender Sitzungsort!

Die 54. Sitzung des Ausschusses für Kultur und Medien findet statt am:

Mittwoch, dem 09.04.2008, 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Sitzungsort: Marie-Elisabeth-Lüders-Haus
Adele-Schreiber-Krieger-Straße 1 / Schiffbauerdamm
Sitzungssaal: 3.101 (Anhörungssaal)

Öffentliche Anhörung

Öffentliche Anhörung von Sachverständigen zum Thema "Onlinesucht"

- 1 Antrag der Abgeordneten Grietje Bettin, Dr.
Harald Terpe, Ekin Deligöz, weiterer
Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN

Medienabhängigkeit bekämpfen -
Medienkompetenz stärken

BT-Drucksache 16/7836

Federführend:

Ausschuss für Kultur und Medien

Mitberatend:

Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Ausschuss für Gesundheit

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Berichterstatter/in:

Abg. Dorothee Bär [CDU/CSU]

Abg. Jörg Tauss [SPD]

Abg. Christoph Waitz [FDP]

Abg. Dr. Petra Sitte [DIE LINKE.]

Abg. Grietje Bettin [B90/GRUENE]

Zuhörerinnen und Zuhörer werden gebeten, sich bis zum 7. April 2008 unter Angabe von Namen, Vornamen und Geburtsdatum beim Sekretariat des Ausschusses für Kultur und Medien anzumelden. Tel.: 030/227-37773, Fax: 030/227-36502, E-Mail: kulturausschuss@bundestag.de

Der Personalausweis ist bereitzuhalten.

Hans-Joachim Otto (Frankfurt), MdB
Vorsitzender

**Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Kultur und Medien
am 9. April 2008, 16.00 bis 18.00 Uhr
zum Thema "Onlinesucht"**

Liste der Sachverständigen

Gabriele Farke

Initiatorin und Vorstandsvorsitzende des Vereins Hilfe zur Selbsthilfe für Onlinesüchtige (HSO) e.V.,
Buxtehude

Dr. Raphael Gaßmann

Stellv. Geschäftsführer Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) e.V., Hamm

Dipl.-Psych. Despina Papadimitratou

Instituts-Ambulanz und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Abteilung Suchterkrankungen des Vivantes Humboldt-Klinikums, Berlin

Prof. Dr. Henning Scheich

Abteilung Akustik, Lernen, Sprache, Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg

Prof. Dr. Angela Schorr

Direktorin der Deutschen Gesellschaft für Medienwirkungsforschung, Universität Siegen

Prof. Dr. Hartmut Warkus

Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig

Dipl.-Psych. Klaus Wölfling

Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie
Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Fragenkatalog
zur Anhörung des Ausschusses für Kultur und Medien am 9. April 2008
zum Thema "Onlinesucht"

1. Handelt es sich bei Onlineabhängigkeit bzw. Medienabhängigkeit um eine neue Form der Sucht oder nur um Ausprägungen anderer Erkrankungen?
2. Wie lassen sich Onlineabhängigkeit und Medienabhängigkeit definieren? Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt es zum Krankheitsbild Onlineabhängigkeit und Medienabhängigkeit und wo besteht gegebenenfalls noch Forschungsbedarf?
3. Welche Symptome gibt es? Welche Auswirkungen hat Onlineabhängigkeit auf die Betroffenen und deren Umfeld?
4. Wie groß ist die Prävalenz des Problems? Welche Dimension hat die Problematik Onlinesucht insbesondere auch im Vergleich zu stofflichen Süchten und anderen nicht-stofflich gebundenen Süchten? Ist die Gleichsetzung der Onlinesucht mit der Alkoholsucht zulässig? Mit welchen anderen Krankheiten geht die Online- bzw. Medienabhängigkeit oftmals einher? Welche Auswirkungen hat diese Krankheit auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen?
5. Laut einer aktuellen Studie (November 2007) des Verbandes europäische Onlinevermarkter (EIAA) verbringen Jugendliche (16 – 24 Jahre) an durchschnittlich 5,9 Tagen die Woche Zeit im Internet, 43 Millionen Deutsche surfen regelmäßig im Internet, ca. 2 Millionen gelten als onlinesüchtig: Wo ist die Grenze zwischen intensivem Internetkonsum und Suchtverhalten?
6. Wie lassen sich Onlinesüchtige klassifizieren? Wird die in den Medien verbreitete Auffassung, dass insbesondere solche Nutzerinnen und Nutzer von virtuellen Rollenspielen wie World of Warcraft und Second Life gefährdet sind, die soziale Kontakte sowie schulische und berufliche Erfolge im realen Leben nur erschwert erbringen können und dies im virtuellen zu kompensieren versuchen, durch die empirische Forschung und durch die Erfahrung der Suchtberatung vor Ort bestätigt?
7. Welche verschiedenen therapeutischen Interventionsmaßnahmen und Beratungsstellen bestehen? Ist das Beratungsangebot ausreichend?
8. Wie wird Onlinesucht medizinisch behandelt und welche Unterstützung braucht die Medizin von der Politik? Ist das Krankheitsbild eine durch die WHO anerkannte Krankheit? Wer trägt die Behandlungskosten? Wäre es hilfreich für die Betroffenen, Onlinesucht offiziell als Krankheit anerkennen zu lassen?
9. Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um Onlinesüchtigen zu helfen?
10. Welche gesetzgeberischen Maßnahmen, beispielsweise im Rahmen des Jugendmedienschutzes, empfehlen Sie, um die heranwachsende Generation vor den Gefahren einer möglichen Onlinesucht zu schützen?
11. Welche technischen Möglichkeiten gibt es, den Zugang zu beispielsweise Onlinerollenspielen wie World of Warcraft zu erschweren bzw. Internetkonsum allgemein einzuschränken?
12. Inwiefern sind die Medien-/Inhalteanbieter für mögliche Abhängigkeiten verantwortlich zu machen? Inwiefern stehen sie in der Pflicht, Abhängigkeitsstrukturen zu verhindern oder zu verringern?
13. Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand der Medienwirkungsforschung? Sehen Sie Desiderate? Lassen sich die Ergebnisse der „klassischen“ Medienwirkungsforschung für den Bereich der Medien- und Onlineabhängigkeit fruchtbar machen? Wie ist der Forschungsstand zu diesen Fragen aus medienwissenschaftlicher Perspektive zu bewerten?